

Liebe Frau Feldmann,

ich wünsche Ihnen ein frohes und gesundes neues Jahr. Hoffentlich konnten Sie die Feiertage genießen und etwas entspannen.

Es ist schon etwas länger her, dass wir Jolcsi adoptiert haben. Bald werden es zwei Jahre. Dennoch wollte ich Ihnen gerne berichten, wie es der kleinen Hundedame ergangen ist. Vielleicht macht unser Bericht anderen Familien Mut, nicht bei den ersten Schwierigkeiten aufzugeben.

Als wir Jolcsi im Februar 2020 am Abholplatz entgegennahmen, hatten wir nicht den Eindruck, dass sie extrem schüchtern oder unsicher war. Dennoch mussten wir dann zu Hause feststellen, dass es doch nicht so einfach werden würde. Jolcsi fand unseren Garten sofort ganz toll und wollte am liebsten den ganzen Tag im Freien bleiben. Auch Spaziergänge durch Wald und Feld waren absolut ihr Ding. An geparkten oder fahrenden Autos vorbeizukommen, war anfangs schwer, aber zum Glück wohnen wir ländlich. Wir übten nachts, wenn alles ruhig war. Auf gewohnten Wegen wurde es bald besser. Im Haus dagegen gefiel es Jolcsi zu Anfang gar nicht. Sie hatte Angst vor ihrem eigenen Spiegelbild. Wir mussten alle spiegelnden Oberflächen abhängen und die Terrassentüren im unteren Teil mit dunkler Folie bekleben. Als sie verstanden hatte, dass da kein anderer Hund war, wurde es besser. Auch vor glatten Böden und engen Räumen fürchtete sich Jolcsi. Die ersten fünf Monate verbrachte sie ausschließlich im Wohn-Essbereich. Alle anderen Teile des Hauses wollte sie sich nicht anschauen, zu gruselig war der enge Flur und der Fliesenboden in Küche und Bad. Wir ließen ihr Zeit und drängten sie nicht, so nahm sie schließlich auch diese Hürde. Einzig und allein die offene Treppe im Haus weigert sie sich bis heute zu gehen. Wenn sie nach oben möchte, stellt sie sich vor die unterste Stufe und zeigt durch Männchen machen, dass sie auf dem Arm nach oben getragen werden möchte. Mit dieser kleinen Marotte können wir alle gut leben. ;-)

Während der ganzen Zeit war Jolcsi zu Menschen immer freundlich und ließ sich gerne streicheln, aber ein Schmusehund war sie nicht. Es war auch mehr als deutlich zu erkennen, dass sie die Gesellschaft von Hunden der unseren vorzog. Wenn wir auf Spaziergängen Hunde trafen, war Jolcsi außer sich vor Freude und wollte sich gar nicht mehr trennen. So beschlossen wir nach ungefähr einem Jahr, es mit einem Pflegehund zu versuchen. Barney saß in einem rumänischen Tierheim. Er war ungefähr gleich groß und gleich alt. Er hatte nur ein Auge, war sehr schüchtern und sollte möglichst schnell ausreisen, weil seine Schwester schon vermittelt war. So telefonierten wir, und bereits nach einer Woche konnten wir ihn abholen. Jolcsi war begeistert. Ein eigener Spielkamerad, der auch noch bei ihr wohnt! Sie nahm ihn freundlich auf. Er durfte in ihrem Körbchen schlafen und mit ihren Stofftieren spielen. Und so ist Barney geblieben. Er hat auch seine Problemchen, aber zum Glück sind es andere als bei Jolcsi. Sie hilft ihm auf fremde Menschen zuzugehen, und er hat aus ihr schon fast einen Kuschelhund gemacht. Dass Jolcsi abends mit uns auf dem Sofa sitzt, wäre früher undenkbar gewesen. So profitieren beide voneinander.

Viele Grüße

Silvia Schmidt-Heyman, Jolcsi und Barney

